



„Lysistrata“

**Griechisches Drama von Aristophanes, übersetzt von Erich Fried — in verschiedenen Rollen gelesen**

Freitag, 30. November, 20.00h, Alumneum, Am Ölberg 2, Regensburg

Aristophanes, „Lysistrata“.

Der Athener Aristophanes ist vermutlich um 445 v.Chr. geboren und 386 gestorben. Insgesamt schrieb er 44 Komödien, elf davon sind erhalten. Neben den „Vögeln“ und den „Fröschen“ ist „Lysistrata“ heute am bekanntesten. Die wichtigsten Dramen, so auch „Lysistrata“, entstanden in der Zeit des Peloponnesischen Krieges, in dem sich die Spartaner und Athener erbitterte Kämpfe lieferten.

Aristophanes' Zeitgenosse, der Geschichtsschreiber Thukydides, beschreibt die Verwilderung nicht nur der politischen Sitten in diesen Kriegsjahren: „... es brach in ständigem Aufruhr viel Schweres über die Städte herein, wie es ... geschieht und immer wieder sein wird, solange Menschenwesen sich gleich bleibt. ... im Frieden und Wohlstand ist die Denkart der Menschen und der ganzen Völker besser, weil keine aufgezwungenen Notwendigkeiten sie bedrängen; aber der Krieg, der das leichte Leben des Alltags aufhebt, ist ein gewalttätiger Lehrer und stimmt die Leidenschaften der Menge nach dem Augenblick“.

Das Motto der Komödie „Lysistrata“ ist n i c h t „make love, not war“. Friede, so fordert Lysistrata, die „Heeresauflöserin“, muss mühevoll erkämpft werden. Die Frauen, die „den ganzen langen Krieg die Dummheit der Männer hatten ertragen müssen“, wenden sexuelle und materielle Erpressung an: Sie verweigern sich ihren Männern und stehlen die Kriegskasse. In diesem Kampf siegt die Vernunft der Frauen: „Wir sprechen jetzt, und ihr habt zu schweigen /Wie bisher wir. Und wir sehen nach dem Rechten“.

Das Drama „Lysistrata“ endet gut. Der Peloponnesische Krieg aber hat am Ende Griechenland zerstört.